Morgen-Ausgabe
No. 329 — 58. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Sonntag, 17. Juli 1910

Welfen und Wieland.

Von [Nachdruck verboten.]

August Storm.

Treu seinem Bestreben, ein sehender Blinder zu sein, machte sich König Georg V. von Hannover im Oktober 1852 auf, um die Stammburg seiner Ahnen und das Erbbegräbnis seiner Familie in „Augenschein" zu nehmen. Die Burg erhebt, richtiger erhob sich unweit des Bodensees bei der Stadt Ravensburg und heißt oder hieß die „Veitsburg". Das Erbbegräbnis liegt unweit von ihr in der Benediktinerkirche des fünf Kilometer von Ravensburg entfernten Städtchens Weingarten. Die meisten Reisenden hasten an diesen Orten vorüber, obwohl Ravensburg Station der Eisenbahnstrecke Stuttgart—Ulm—Friedrichshafen und Haltepunkt auch für die Schnellzüge ist. Wer wird in Ravensburg verweilen, wenn von da aus nur noch zwanzig Kilometer bis Friedrichshafen und an den Bodensee sind! Diese Nähe des „schwäbischen Meers", die für Ravensburg eigentlich eine Empfehlung und darum vorteilhaft sein müßte, gereicht der Stadt tatsächlich zum Nachteil. Bei der Frage nach den Vorzügen eines Sommeraufenthalts tritt Ravensburg in Wettbewerb nicht mit so und so vielen Ortschaften im Binnenlande, sondern mit denen am Bodensee, und da unterliegt es meist. Die Stadt besitzt manches Anziehende, und ihre Umgebung bietet des Reizenden eine Menge, aber der See fehlt. Man sieht ihn von der Höhe der „Veitsburg" blinken, und unwiderstehlich zieht es einem zu seinem Gestade . . .

Die Burg und die Stadt sind voneinander nicht zu trennen. Beide gehören zusammen. Die Stadt ist das Kind der Burg und hat von ihr auch den Namen. Nach den rauhen Lüften, die um den Hügel wehten, auf dem die Burg angelegt war, hieß sie die „Ravensburg", und daraus ist später Ravensburg geworden. Den Namen „Veitsburg" erhielt die Veste nach dem heiligen Vitus, dem die Burgkapelle geweiht war. Der Ursprung des Baus wird in die karolingische Zeit verlegt. So weit die Geschichte reicht, haben Welfen hier gehaust. Auch unten im Tal, im heutigen Weingarten, stand eine Welfenburg, und gegenüber von der Veitsburg, auf einem Berg, erhob sich eine dritte. Nach der Sage ist Weingarten die Stelle, an der der Name „Welfen" geboren wurde. „Welfe" oder „Welfen" heißt „junge Hunde". Eine Gräfin in der Burg von Weingarten soll auf einmal zwölf Knaben geboren haben. Das sei ihr als eine Strafe des Himmels erschienen, weil sie vorher einer Frau, die mit Drillingen niedergekommen, darob Vorwürfe gemacht. Sie habe also die „Zwölflinge" einer Dienerin übergeben, um sie im Walde auszusetzen. Auf dem Wege sei der Graf der Dienerin begegnet und habe sie gefragt, was sie in ihrem Korbe trage. „Welfe", habe sie geantwortet. Der Graf habe den Korb geöffnet und mit Wohlgefallen seine Kinderschar betrachtet. Auf seine Veranlassung seien die Sprößlinge an einem der Mutter unbekannten Ort erzogen worden, und als sie erwachsen waren, habe er sie der Mutter zugeführt. Den Namen „Welfe" aber habe er für sein Geschlecht angenommen.

Während die Burg in Weingarten von ihnen an das dortige Kloster abgetreten wurde, blieben die Welfen im Besitz der „Veitsburg". Die Notwendigkeit, für die Dienstleute der Burg Unterkunftsräume zu schaffen, führte zur Errichtung von Häusern am Fuße des Burghügels, und so entstand allmählich die Stadt Ravensburg oder Ravensburg. Unter Kaiser Rotbart, der den damaligen Besitzer der Burg, Welf VI., aus finanziellen Schwierigkeiten — so etwas gab es auch schon in jenen einfachen Zeiten — befreit hatte, gingen Burg und Stadt in den Besitz der Hohenstaufen über. Dann trennten sich die Geschicke von Burg und Stadt. Rudolf v. Habsburg erklärte Ravensburg durch Erlaß vom 16. Juni 1276 zur freien Reichsstadt. Die Burg dagegen verblieb dem Reiche und war bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts der Sitz kaiserlicher Vögte. Auf sich selber angewiesen, umgab sich die Stadt mit Mauern und Türmen, und der gewaltigste der Türme, hoch und rund, entstand am Fuße der Burg. Nach seinem hellen Aussehen hieß er früher der „weiße Turm". In neuerer Zeit aber hat man ihn „Mehlsack" getauft. Er ist das Wahrzeichen der Stadt. Auch die anderen Türme sind noch erhalten. Aber die Mauer ist zum großen Teil niedergelegt worden: zum lebhaften Bedauern vieler Ravensburger, die darin nicht mit Unrecht den Verlust einer Sehenswürdigkeit erblicken.

Am „Mehlsack" vorüber steigt man den wohlgepflegten, durch Anlagen sich schlängelnden Weg zur Burg hinauf. Viel ist von den alten Gebäuden nicht erhalten. Sie hatten alle Stürme der Zeiten, sogar die des dreißigjährigen Krieges überdauert, als im August 1647 zwei übermütige Burschen, ein Papiermühlenarbeiter und ein österreichischer Soldat, von neronischen Gelüsten angewandelt, sie in Brand steckten. Einen Monat später wurden die beiden Missetäter an einem Nußbaum vor der Burg gehenkt. Für einen Wiederaufbau geschah aber nichts. Im Gegenteil, die Trümmer wurden noch mehr zertrümmert, um Bausteine zu gewinnen; ein Verfahren, durch das so manches ehrwürdige und erinnerungsreiche Gebäude vom Erdboden verschwunden ist. Ein Stück Mauer, die Pferdeställe der weiland Burgherren, ein Turmrest, das sind die Ueberbleibsel des Stammschlosses der Welfen. Jetzt ist die „Veitsburg" eine Gastwirtschaft mit schattigem Garten, lauschigen Veranden und einem stattlichen Aussichtsturm, an dem auf langer Tafel die vornehmsten Daten aus der Geschichte der Burg verzeichnet sind.

Gleich Ravensburg lohnt auch das an derselben Eisenbahnlinie ungefähr auf halbem Wege zwischen Ulm und Ravensburg gelegene Biberach einen Besuch. Ravensburg ist die Stadt der Welfen, Biberach ist die Stadt Wielands und seiner „Abderiten". Geboren ist der Dichter des „Oberon" in dem 22 Kilometer von Biberach entfernten Oberholzheim, das damals zum Gebiete Biberachs, gleich Ravensburg eine freie Reichsstadt, gehörte. Wielands Vater war dort Pfarrer. Mit dem Vater, der als Prediger an die Magdalenenkirche in Biberach berufen wurde, kam Wieland als dreijähriger Knabe in die Stadt und erhielt in ihrer Lateinschule seine geistige Vorbildung. In seinem siebzehnten Jahre bezog er die Universität Tübingen. Zehn Jahre später kehrte er nach Biberach zurück, da er einstimmig zum Stadtschreiber und Kanzleidirektor ernannt worden war. In dieser Stellung blieb er neun Jahre. Während dieser Zeit verfaßte er seine reizenden kleinen Erzählungen „Musarion", „Kombabus", „Endymion" usw. Auch stellte er sich an die Spitze der Biberacher Theatergesellschaft und wirkte nachhaltig für das Bekanntwerden Shakespeares. Neben dem Theater der Stadt, einem kleinen schmucken Bau, hat man denn auch die Marmorbüste ihres berühmtesten Sohnes aufgestellt.

Erinnerungen an Wieland und seine Familie weist die Stadt in größerer Zahl auf. Die Wohnung Wielands befand sich in dem Hause, das in der Kronenstraße unmittelbar neben dem Rathause steht. Dieses Rathaus und der weite, von alten Häusern eingerahmte Marktplatz nehmen sich anheimelnd und stimmungsvoll aus. Seine Erfahrungen als Kanzleidirektor verwertete Wieland später in den „Abderiten". Biberach ist dadurch in einen unverdienten Ruf gelangt. Solche Schildbürgerstücklein, wie sie in den „Abderiten" gegeißelt werden, gab es in all den kleinen freien Reichsstädtlein. In allen stand die Würde, mit der ihre Regierer auftraten, im heiteren Gegensatz zu der Ohnmacht dieser Gemeinwesen. Was aber die geistige Regsamkeit der Biberacher (Wieland nennt sie in einem Briefe „Kamtschadalen") anlangt, so beweist schon die Tatsache, daß es dort eine Theatergesellschaft gab, deren Mitglieder Wieland in Shakespeares Drama einführen konnte, daß diese „Abderiten" noch lange nicht die schlimmsten ihrer Gattung waren. Biberach ist ein sehenswerter Ort, und es läßt sich dort wohlsein.

Vergnügungschronik.

Im Berliner Aquarium bleibt der Blick des die Schlangengalerie durchwandernden Besuchers gewöhnlich auf den Riesen dieser Abteilung haften, die kleineren Stücke werden weniger beachtet. Und doch befinden sich unter diesen hier Seltenheiten ersten Ranges. Im zweiten Glashaus linker Hand ist eine Schlange untergebracht, die zum ersten Mal aus dem nordwestlichen Vorderindien eingeführt wurde. Es ist eine Vertreterin der Gattung der Sandschlangen (Eryx), deren Mitglieder sich über Südosteuropa, West- und Südasien und Nordafrika verbreiten, wo sie in dürren, feinsandigen Steppen und Wüsten leben.

Die Ankunft des Zirkus Cyrill Hatlé in Schöneberg, dessen Galaeröffnungsvorstellung am Sonnabend abend stattfand, erfolgte bereits in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages und hatte eine große Menge von Schaulustigen herbeigelockt. Heute finden zwei gleich reichhaltige Vorstellungen statt, die nachmittags um 4 beziehungsweise 8½ Uhr beginnen. Nachmittags kommen die bekannten Preisermäßigungen in Betracht. Der Montag bringt dann den ersten großen Sportabend des Zirkus Hatlé in Schöneberg.

Wintergarten. Das gegenwärtige Programm bietet neben der berühmten Zanzgröße, Zorlajada, eine Fülle von interessanten Kunstkräften. — Man muß den Mimiker Amann bewundern, wie er bekannte politische Größen, Feldherren oder die menschlichen Temperamente in charakteristischer Weise wiedergibt. Von der Schulreiterin Therese Renz genügt die Nennung ihres Namens. Daneben sei der Jongleur Hera, die Phantasietänzerin de Dio und die Kaufmanns Lady Cycle Troupe erwähnt.

Apollotheater. Das gegenwärtige Programm lockt allabendlich ein zahlreiches Publikum ins Apollotheater. Allen voran sind es die Tänzerinnen Karinnas, deren dezente Tanzweisen das Auge entzückt. Das zoologische Potpourri des Dresseurs Herrn Ernst Perzina sowie dessen Vorführung der Schimpansin „Grete" und des dressierten Orangutangs „Jesuka" erregen allgemeines Erstaunen.

Das Passagetheater hat für den Monat Juli ein Programm zusammengestellt, an dessen Spitze ein neuer Star glänzt. Es ist dies Signor Orduna mit seiner Aragoniergesellschaft Natursänger und Tänzer. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags von 3½ bis 7 Uhr das ganze Programm bei kleinen Preisen.

Negerhochzeit im Lunapark. Ein interessantes Ereignis wird sich am Donnerstag im Lunapark vollziehen. Im Somalidorf wird Hochzeit gefeiert. Das Brautpaar wird nach Negerbrauch sich verbinden. Die „Hochzeitsreise" soll sich allerdings nur auf den Halensee erstrecken, wird dafür aber von allen Besuchern des Lunaparks bewundert werden können.

Im Landesausstellungspark ist seit Eintritt besserer Witterung an den schönen Abenden das neueingerichtete Restaurant an der Straße Alt-Moabit ein beliebter Aufenthalt geworden. Ohne Eintrittsgeld sind hier alle Annehmlichkeiten des Parkes geboten. Der Eingang von der Straße Alt-Moabit befindet sich gegenüber der Lüneburger Straße neben der Stadtbahnüberführung. Am heutigen Sonntag beginnt das Doppelkonzert um 4 Uhr.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen:

Männliche Personen

Intelligenter Zeichner
welcher selbständig neue Muster entwerfen und kaufmännische Arbeiten miterledigen kann, für bald von Beleuchtungshaus gesucht.
Offerten unter **J. P. 8361** an die Expedition dieses Blattes, Jerusalemer Strasse 46/49.

Arbeitsbursche, 10—12 Mark, verl. **Kühnemann,** Rauchstr. 55.

1 Bursche, der schon Revue gemacht hat, **Waldemarstraße 42.**

Ein Bieger auf Kämme verlangt **Schweizer-Brik. Caufferstr. 69.**

Portierleute, Diener, Gärtn., Kassier. **„Hanaubüro",** Uhlandstr. 151.

Flotten, sauberen Kleber, aber nur solcher, kann sich melden. **Ethaus Knipbrodestr. 19,** III. Etage.

Arbeitsburschen
unter 16, sof. gesucht. Bewerb. solch., der schon in Cigarrenfabrik beschäft. war. **Fritz Leopold,** Neue Friedrichstr. 44.

Weibliche Personen

10 tücht. Stepperin, v. Dreg. Residenzstr. 89

Handnäherin v. Grd. Kastanien-Allee 12

Bekräftigerin, Lachmann, Hirtenstr. 20

Handnäherin, Lachmann, Hirtenstr. 20

Stepperin, Frankfurterstr. 80 bl. v. 3 r.

Handnäh. Knab.-Konf. **Luisenspacher,** Schönhauser Allee 181, Eing. Fehrbell. Str.

Eine Handnäherin v. **Tafelkraut,** Neue Königstr. 6, Quergeb. 3.

Zuarbeiterin, a. Damen-Jackets verl. **Ullaczyk, Rird.,** Berlinerstr. 9 i. 4.

Handnäherin verlangt **Weiner,** Gollnowstr. 44.

Schraubendrehrinnen verlangt Schraubenfabrik **Mertens,** Kottbuser Damm 75.

Militär-Brotbeutel.
Näherin in u. auß. Hause **Pfannenstiel u. Co.,** Stralauerstr. 28.

Lehrmädchen
für Druckerei gesucht **Junkerstr. 16.**

Schraubendrehrinnen,
geübte, sofort gesucht.
H. G. Reiche, Wasserthorstr. 50.

Schürzennähterin
verlangt **Kolditz,** Ritterstr. 3.

Frauen, welche **Sofatischfüße** außerm Hause polieren, verl. (Montag) **Knoche,** Adalbertstr. 26.

Mädchen für leichte Arbeit verlangt **F. Retter,** Elisabeth-Ufer 29, Portal II.

Spritzerinnen. Zeitkarten verlangt **F. Retter,** Elisabeth-Ufer 29, Portal II.

Rockarbeiterin im Hause und ein **Lehrmädchen** **C. Niemann & Co.,** Kommandantenstr. 16.

Zielke. Friedebergerstr. 9.

Tüchtige Bronzeusen
suchen **C. Niemann & Co.,** Kommandantenstr. 16.

Arbeiterin
für Nickelbad verlangt **Sandmann,** Kottbuserstr. 8.

Perfekte Hefterin
an Drahtheftmaschine verlangt **Schuckar,** Köpenickerstr. 113.

Arbeiterin auf glatte Kostümjacketts zuß. Hause verlangt **Davidsohn,** Frankfurter Allee 46. Meldung Montag.

Drahthefterin
für Kontobücher verl. **Kollermann & Beckner,** Waldemarstr. 45.

Packerin
auf Lederwaren, mit Branchenkenntnisse, suchen **Bruner & Co.,** Alexandrinenstr. 135.

Mamsells
auf gute Plüsch- und Stoffpaletots verlangt **M. Casparius,** 49 Kronenstr.

Steindruck-Anlegerin, Bogenfängerin sucht **Hagelberg,** Marienstr. 19.

Maschinenfalzerin
verlangt **Buchdruckerei Gustav Schenck Nachflg.,** Hollmannstr. 9/10.

Tüllkleider-
Arbeiterinnen gegen Vorlage von Probearbeit gesucht; hoher Lohn.
Bernstein & Labandter, **Beuthstr. 1.**

Perfekte Falzerinnen
sucht dauernd
Leipziger Buchbinderei A.-G., **Schöneberg,** Bahnstraße 29/30, (beim Bahnhof Schöneberg).

Bildhauer
Bildhauer a. d. H. v. Fehrbellinerstr. 26
Holzbildh. Hilfsh.-an dl. Bürschauerstr. 18

Achtung
Holzbildhauer!
Die Kollegen der Firma **Neumann & Bunar,** Lausitzerplatz 14/15, stehen wegen Lohndifferenzen im Streik.
d. **Bildhauer Dreikopf,** Regerstr. Berlinerstr. 90 (bei Schippenhauer).
Bergmann, Oranienstraße 188.
Wittbrodt, Dresdnerstr. 19, **Tiesler,** Wienerstr. 33 B fertigen Arbeit für diese Firma.
Die Ortsverwaltung.

Buchbinder-Lederarbeit.
Otto Fischers Maschinenlager, Berlin SO., Rungestraße 17, IV. 3796.
Ständ. üb. 100 Gelegenheitskäufe.

Otto Schmiedchen,
liefert zu coulanten Bedingungen Buchbinder- u. Kartonnagen-Maschinen, nur erstklassige Fabrikate.
Berlin S. 14, Dresdnerstraße 68,

„Der olle Glaßbrenner"
Lehrgold, Gelatine, Gummi, Watte, Güldisch. **Markgrafenstr. 1, L.** 12—7. IV. 8593.

Schmiedchen & Johannsen
(Inh. Ernst Johannsen)
Berlin, Markus tr. 50
empfehlen sämmtliche **Maschinen und Werkzeuge** für die **Papierverarbeitungsbranche, neu u. gebraucht.** Eigene Reparaturwerkstatt. — Kataloge gratis.

Tresorarb. brd. bil. Heuer Hermannpl. 7*
Junger Buchbinder bl. Kottbuserstr. 29
Jüngerer Cartonnagearbeiter verlgt Ritterstraße 16.
Lederarbeiter a. gest. Trel., dauernde Beschäftigung **Simonson,** Michaelkirchstr. 30.*
Kleine Lederwarenfabrik mit Orders ist sofort ohne Lager für 200 M. zu verkaufen. **Elit.** Postamt 17.

Anschmiererin
bei Albumfabrikerei verl. **Borchard Nachf.,** Alte Jakobstr. 20/22.

Flotte Lederarbeiter auf **feine Damentaschen** verlangt. **Heinr. Hoffmann,** Ritterstr. 82.

Wochenarbeiter,
hess. Cig.-Etuis verl. **Grossmann,** Sebastianstraße 1 III.

Arbeiterinnen
auf **Papierrahmen, Kästen, Album.** **Löwenstein & Heckert,** Prinzenstr. 35.

Bürstenmacher
Bürstenkleber sofort **Mariendorf, Schönebergerstr. 97.**

Drechsler
1 Drechsler auf Holz, der auch Querholz dreht, verlangt dauernd **Gustav Bredow,** Schönhauser-Allee 167a.

Maurer pro Stunde 47 Pfg.
Zimmerer „ „ 47 Pfg.
Arbeiter „ „ 33 Pfg.
werden eingestellt.
Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe
Görlitz, Mittelstraße 5. **Telephon 707.**

Drechsler verlangt Naunynstraße 24

Schleifer,
Polierer, Fraiser verlangt Hornknopf-Fabrik, Grandenzerstr. 3. Meldung Sonntag früh 10 Uhr.

Graveure etc.
Werkzeug zur Stahlstempelfabrikat. mit vorrät. Zahl. u. Alphabet. billigst zu verkauf. **Eichhorn.** Luckauerstr. 11.

Reliefgraveure
und 2 Lehrlinge sucht **Tismer,** Luxenburgerstr. 32.

Kürschner

Mützenmacher
in allen Arbeiten perfekt, von bedeutendem **Geschäft,** sofort l. dauernde Stelle gesucht. Off. unt. **N. M. 847** an **Adams Annoncenbureau, Königstr. 48.**

Maler-Lackierer
Wagenlackierer verl. Markusstr. 26.
Wagenlackierer verl. Stettinerstr. 54
Anstreich. a. Küchenmöb. Waldemarstr. 12

Tüchtigen Färber
auf **Eisenkronen,** nur selbständigen Arbeiter, verlangen sofort **Drechmann & Schweitzer, Mariannenstr. 31 32.**

Maurer
Tüchtige
Maurerpoliere
sucht großes Berliner Baugeschäft sofort bei hohem Gehalt für dauernde Beschäftigung.
Verlangt wird der Nachweis einer langjährigen Tätigkeit in ersten Berliner Baugeschäften. Schriftl. Off. mit Zeugnisabschriften erbeten unter **J. U. 1130** durch die Exped. d. Bl., Jerusalemerstr. 46/49.

Jeder Arbeiter, jeder Handwerker sollte zur Arbeit die Lederhose Herkules tragen.
= Unerreichte = Leistungsfähigkeit.
Allein-Verkauf.

Sehr starkes Leder in grauen und braunen Streifen, auch einfarbig. Am Bund aus einem Stück gearbeitet, wodurch besondere Haltbarkeit bedingt ist. Sehr feste Kappnähte mit starkem Garn.

Schwere Leder-Pilot-Taschen. Große Flicken umsonst
Trotz dieser vielen und anderer Vorzüge kostet die Herkules-Hose für normale Mannes-Größe **4 M. 50**

Berufs- u. Schutzkleidung
für alle Zweige der Gewerke u. Industrie, Sanitätsdienst usw.

BAER SOHN
Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseestr. 29-30 — Brückenstr. 11 Gr. Frankfurterstr. 20.
Schöneberg, Hauptstr. 10.
Haupt-Katalog gratis u. franko

Nachdr. verbot.

Metallgewerbe
Schlosserwerkz. tadellos, bill. zu verkaufen. **Liese.** Dieffenbachstr. 32.

Rohrleger mit Werkzeug sucht Arbeit. Off. u. **Rl. 198 an Rudolf Mosse,** Rixdorf, Berlinerstr. 41.